

„Mutige Schritte wagen: Schritte zur Reife“

Text: 1. Mose 37-50

Datum: 18. Februar 2024

Predigt: Rudi Penzhorn

LENZO
K+RCHE
MIT GOTT FÜR LENZBURG

Letzten Sonntag haben wir in der Predigt festgehalten, dass wir und wir alleine verantwortlich sind, gut für unsere Seele zu Sorgen und somit auch selbst für unser Lebensglück zuständig sind.

Heute wollen wir an einem Beispiel aus der Bibel anschauen, wie das konkret aussehen kann – wie aus einem, verwöhnten, aufgeblasenen Milchbubi ein gestandener, reifer und glücklicher Mann wird. Und zwar in der Geschichte von Josef im AT (1. Mose 35-50)

1. Eine turbulente Geschichte

Josef wuchs in einer Patchworkfamilie (1 Vater mit 4 Frauen und Nebenfrauen, siehe 1. Mose 35,23-27) als zweit jüngster Sohn auf. Er war Vaters Lieblingskind und von sich selbst sehr überzeugt. Er hatte nur einen richtigen Bruder und zehn Halbbrüder. Unter diesen war er ziemlich verhasst. (1. Mose 37,1-4)

Josef machte in seinen Teenie Jahren dumme Fehler – so erzählte er zum Beispiel seinen Brüdern einen Traum, worin er selbst sehr gut dastand und seine Brüder sich ihm unterwarfen. Dass sowas nicht gut ankommen konnte, ist ja klar.

Mit dieser Traumerzählung überläuft das Fass bei den Brüdern. Sie wollen ihn töten. Schlussendlich wird er aber nicht umgebracht, sondern an Sklavenhändler verkauft, welche ihn nach Ägypten mitnehmen und dort an Potifar verkaufen. Dieser war Kämmerer am Königshof des Pharao (=ein sehr mächtiger Mann, für die Leibwache des Pharao zuständig, wie auch für die Gefängnisse). (1. Mose 37,5-36)

Weil Josef alles gelingt, was er anfasste, machte ihn Potifar bald zum Chefsklaven. Er kümmert sich um alles im Haus. Eines Tages will Potifars Frau Josef verführen, aber Josef lässt sich nicht darauf ein. Er macht das einzig richtige und läuft davon. In seiner Eile lässt er aber sein äusseres Gewand in der Hand von der Frau zurück. Sie ist daraufhin tief gekränkt und verleumdet ihn bei Potifar. Dieser lässt ihn ins Gefängnis werfen. So ist Josef etwa 8 Jahre unschuldig im Gefängnis. (1. Mose 39,1-20) Doch auch hier gelingt Josef alles, was er anfängt und so wird er vom Aufseher beauftragt das Tagesgeschäft im Gefängnis zu übernehmen. (1. Mose 39,21-23)

Eines Tages wird der Mundschenk und der Oberbäcker des Pharao eingeliefert. Sie haben je einen struben Traum und Josef deutet ihnen ihre Träume – der Mundschenk soll wieder nach 3 Tagen in sein Amt eingesetzt werden, der Bäcker aber hingerichtet werden. Genau das geschieht. Josef bittet den Mundschenk, dass er dann an ihn denken soll, da er ja unschuldig im Gefängnis sitzt. Doch der Mundschenk vergisst ihn komplett. (1. Mose 40,1-23)

Zwei Jahre später hat der Pharao einen Traum. Da wird Josef als Traumdeuter geholt. So kommt er aus dem Gefängnis und wird Vorgesetzter am Hof Pharaos. Ihm wird alles im Land unterstellt, ausser der Pharao selbst (1. Mose 41,1-45).

2. Verbreitetes menschliches Verhalten

Wenn man diese Kapitel über die Geschichte Josefs liest, wird schnell klar: Josef hat zwar einiges versiebt im Leben, aber das Leben hat ihm übel mitgespielt. Die Probleme in seinem Leben kamen vor allem von aussen.

Das kennen wir auch. Viele Probleme kommen von aussen. Manchmal spielt uns das Leben übel mit:

- Verlierst die Arbeitsstelle unverschuldet.
- Partnerin oder Partner oder auch die Kinder verhalten sich nicht so, wie es für mich wichtig wäre. Oder ich empfinde es zumindest nicht so.
- Leiden unter Krankheiten oder Trauer
- Freunde enttäuschen.
- Du fühlst dich ungerecht behandelt.
- Es läuft eigentlich schlecht!
- Kirche funktioniert nicht so, wie du es bräuchtest.

Wie reagieren normale Menschen in solchen Situationen, wo sie vom Schicksal des Lebens oder von Ungerechtigkeiten erwischt werden? Gefühle von Frust, Ohnmacht und Zorn machen sich breit. Man sieht sich als Opfer. Oder: Man überlegt sich, wie man sich an andern rächen und für sein Recht kämpfen kann, welches einem offensichtlich vorenthalten wird. Auch, wenn man dazu zu Mitteln greift, die eigentlich nicht in Ordnung sind.

Vielleicht fühlst du dich als Christ auf deinem Lebensweg und auf der geistlichen Reise ohnmächtig: Gott redet nicht, du machst keine erfolgreichen geistlichen Erfahrungen, bist in einer geistlichen Trockenheit, die Gemeinde funktioniert nicht wie gewünscht usw. – wir sehen uns als Opfer der Umstände. Oder wir kämpfen um Veränderungen. Oft bitten wir Gott, dass er uns die Probleme und schwierigen Umstände, welche das Leben uns beschert, wegnehmen möge. Oder wir kämpfen darum, dass sich das Lebensglück und die angenehme Phase im Leben möglichst schnell wieder einstellt. Das ist normales menschliches Verhalten, welches oft auch wir Christen zeigen.

3. Seltene menschliches Verhalten

Das Leben und das Umfeld hatte Josef übel mitgespielt. Er war eindeutig Opfer. Er hätte genügend Grund gehabt, sich nach seiner Einsetzung am Hof Pharaos an Potifars Frau, am Mundschenk oder später an seinen Brüdern zu rächen. Das tat er jedoch nicht. Deutlich wird es besonders, als seine Brüder nach Ägypten kamen, weil in Kanaan eine Hungersnot herrschte. Da hätte Josef dank seinem Amt abrechnen können. Warum hat er das nicht getan?

Antwort: Weil er die Mitte für sein Leben gefunden hat und offensichtlich Verantwortung für sich übernahm und sich als Gestalter seines Lebens und seines Glücks sah. Der Umgang mit jenen Menschen, die ihm übel mitgespielt hatten, zeigt deutlich, dass er sich weder als Opfer noch als Rächer verstand.

Deshalb kann er auch sagen: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ (1.Mose 50,20)

Warum konnte er in diesen Situationen so reif und versöhnlich reagieren und handeln? Dazu habe ich drei Thesen:

- Weil er sich mit seiner Geschichte mit all den Verletzungen darin versöhnt hatte. Er heisst nicht alles gut, was war, aber er nimmt es an als sein Leben. Er hatte vergeben, ohne dass man sich gegenseitig aussprechen konnte.
- Weil er die Regie über sein Lebensdrehbuch übernommen hatte. Er verstand sich nicht als Opfer, sondern als Gestalter seines Lebens.
- Weil er in den schwierigen Situationen immer wieder die Entscheidung traf, dass er nicht ändern die Schuld für das erlebte Übel gab, sondern einfach die Krise durchlebte und dabei im Vertrauen auf Gott blieb.

Er sorgte für sein Lebensglück, indem er sich nicht von den Umständen leiten und niederdrücken liess. Oder indem er dauernd ändern Menschen die Schuld für seine erlebte Misere gab. Oder zu allen möglichen Mitteln greift um selbst die Situation zu verbessern. Sondern indem er die Dinge von Gott her interpretierte und einfach täglich seine Arbeit machte. Er blieb durch die unverschuldet schwierigen Erfahrungen und Phasen standhaft im Vertrauen auf Gott. Er benutzte die Krisen, indem er diese aushielt, um reifer und stärker zu werden.

Beachte: Das funktionierte ohne fremde Hilfe wie z.Bsp. dank einem Mentor oder Coach. Er fällt schlicht und ein-fach immer wieder die Entscheidung, dass er im Vertrauen auf Gott die schwierigen Situationen durchleben würde.

Die grösste Krise hat Josef vermutlich auf der Kamelreise nach Süden durchlebt: Einsam, er kann die Sprache nicht, hat alles verloren, es ist eine ungewisse Zukunft, er ist ein Nobody... da muss er sich an Gott festgeklammert haben. Er hatte da entschieden, dass er dank dem Beistand Gottes durch die Krise hindurch gehen wird.

Ist es nicht so? In den schwierigen Zeiten lernen wir am meisten und da reifen wir auch.

Paulus erwähnt übrigens in Philipper 4,11 ähnlich: „... ich habe gelernt...“ – damit spricht er die erlebten Herausforderungen und schwierig erlebten Situationen an.

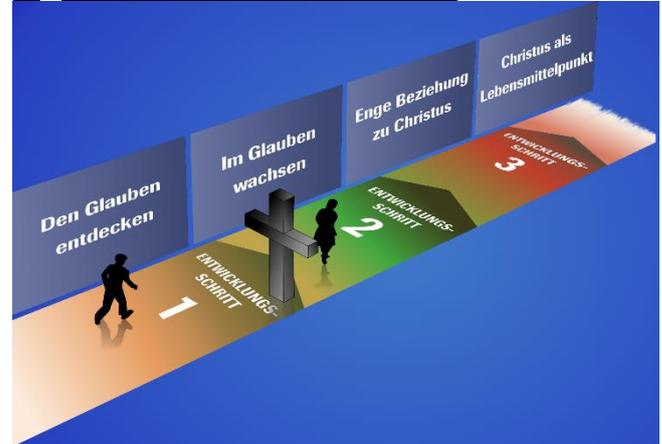
Egal, wie gross deine Krise ist: Fülle heute wieder die Entscheidung, Gott zu vertrauen und durch die Krise hindurchzugehen.

Ich erinnere nochmal an ein Zitat von Timothy Keller (Gott im Leid begegnen), das wir im November uns angeschaut haben: „Mit Gott durch mein Leiden gehen

heisst: Gott Gott sein lassen und davon ausgehen, dass er bei mir ist.“

Auch Corrie Ten Boom bringt es gut auf den Punkt: „Man kann nie lernen, dass Christus alles ist, was man braucht, bis Christus alles ist, was man hat.“

4. Übernimm Verantwortung



Wir haben hier das Modell mit den vier Phasen des geistlichen Entwicklungspfadmodells:

- Den Glauben entdecken.
- Im Glauben wachsen.
- Enge Beziehung zu Christus.
- Christus als Lebensmittelpunkt.

Josef ist durch die verschiedenen Krisen und dank seinen Entscheidungen dabei in die vierte Phase gereift. Er hat Gott als Lebensmittelpunkt genommen und ist dadurch glücklich geworden. Somit musste er sein Glück nicht mehr von Umständen oder von anderen Menschen und deren Verhalten abhängig machen.

In diesen Zustand ist er dank vielen kleinen – aber wichtigen und richtigen Entscheidungen im Alltag (wie er mit den Umständen umgehen will) mitten durch die üblen Situationen hindurch gereift.

Er traf dabei eine grosse Entscheidung: Sich und sein ganzes Leben Gott anzuvertrauen. Und diese grosse Entscheidung bestätigte er in den zahllosen kleinen Entscheidungen. Diese kleinen Entscheidungen – nicht die eine grosse – prägt seinen Charakter und sein Leben.

Ich ermutige dich, Verantwortung für deine geistliche Reise zu übernehmen. Werde Gestalter deiner geistlichen Entwicklung!

- Welche Entscheidung solltest du jetzt fällen oder neu fällen, um auf deinem geistlichen Entwicklungspfad vorwärtszukommen und zu reifen?
- Aus welcher Situation solltest du nicht davonlaufen, diese auch nicht weg beten – sondern hindurchgehen und dabei reifen?
- Was ist dein nächster Schritt?

Kleingruppe: Mögliche Fragen fürs Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung

- Was hat dich heute besonders angesprochen? Was vielleicht auch irritiert? Wo sind Sachen schwer verständlich?
- Lest Abschnitte in 1.Mose 35-50, wo Josef Ungerechtigkeiten zugefügt werden. Wie hättest du in solchen Situationen reagiert?
- Warum glaubst du, konnte Josef den Brüdern versöhnt entgegen treten? Was ist vorher offensichtlich bei Josef passiert?
- Versetze dich in die Situation von Josef unterwegs nach Ägypten – hoffnungslos verloren und ohne irgendeinen Halt. Wie fühlt er sich wohl? Was gehen ihn an Gedanken durch den Kopf? Welche Hoffnungen und Ängste bewegen ihn? Kennst du auch solche Gedanken oder Gefühle aus deinem Leben?
- Warum konnte Josef sagen, dass „Gott es gut gemeint hat“? Siehe 1.Mose 50,20
- Die Brüder kamen nach Vater Jakobs Tod nochmals zu Josef und baten um Gnade, weil sie Angst hatten. Da weinte Josef. Warum wohl? Siehe 1.Mose 50,17
- Wie und wodurch kam Paulus zu seiner Erkenntnis in Philipper 4,11?
- Was bedeutet das für dich in der Lebenspraxis: Die Regieführung für sein eigenes Leben(sglück) zu übernehmen – auf dem Hintergrund der Josefsgeschichte?